Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

für

das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Anzeiger

für

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Tirschheim, Kuhschnappel, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleißa, Nußdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr Mk. 1.55, durch die Post bezogen Mk. 1.92 frei ins Haus. | **Fernsprecher Nr. 11.** | **Inserate** nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen

Nr. 153. | **Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31.** | **Donnerstag, den 4. Juli 1907.** | **Brief- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.** | **57. Jahrg.**

Es sind bei uns eingegangen:

1., Nr. 22 bis 28 des diesjährigen **Reichsgesetzblattes** mit folgendem Inhalte: Allerhöchster Erlaß, betr. die Errichtung des Reichs-Kolonialamts; Zusatzvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Norwegen zu dem Auslieferungsvertrage; Bekanntm., betr. Einfuhrbeschränkungen wegen Gefahr der Einschleppung der San José Schildlaus; Bekanntm., betr. die Fassung des Reichsbeamtengesetzes; Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren; Bekanntm., betr. den Beitritt des Reichs zur Genfer Konvention und die Ratifikation des genannten Abkommens; Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika; Verordn zur Ausführung des Gesetzes über die Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa und den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Zanzibar; Bekanntm, betr. den Notenwechsel zwischen dem Fürstlich Bulgarischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und dem Kaiserlichen Generalkonsul in Sofia über die zollfreie Einfuhr von gebrauchtem Umzugsgute; Zusatzübereinkunft zum Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkei nebst einem Vollziehungsprotokolle; Bekanntm., betr. das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen;

2., das 9. Stück vom diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblatte** enthaltend: Bekanntm., die Zulassung zum juristischen Studium und zur ersten juristischen Staatsprüfung betr., Bekanntm., eine Abänderung der Ordnung der pädagogischen Prüfung an der Universität Leipzig betr.; Bekanntm., Aenderung der Landwehrbezirkseinteilung für das Königreich Sachsen betr.; Bekanntm., die künftige Bezeichnung des Meteorologischen Institutes und des Stenographischen Instituts betr.; Nachtrags-Verordnung zu den Vorschriften über Leichentransporte; Verordnung., die Vornahme von Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.; Bekanntm., die Geschäftsordnung (Regulativ) für den Landeskulturrat betr.; Verordn., die Verleihung des Enteignungsrechtes zur Sicherung der Wasserversorgung der Landesanstalt Colditz betr.; Gesetz, die Errichtung eines Amtsgerichtes in Zwönitz betr.

Diese Gesetzblätter liegen im Rathause, Zimmer Nr. 2, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 2. Juli 1907.

Dr. Polster, Bürgermeister. We.

Nachklänge zum Prozeß Peters.

Der Riesenprozeß vor dem Münchener Schöffengerichte, in dem die koloniale Tätigkeit des kühnen Forschers und Eroberers von Deutsch-Ostafrika Dr. Karl Peters noch einmal aufgerollt wurde, hat mit der Verurteilung des Beklagten zu einer empfindlichen Geldstrafe, zu der noch die bei dem gewaltigen Zeugenapparat jedenfalls horrend angewachsenen Gerichtskosten kommen, geendet. Den Beklagten Gruber wird das finanzielle Mißgeschick allerdings kaum belasten, denn die Kosten werden ihm zweifellos von Parteiwegen zurückerstattet werden. In der Abstrafung Grubers lag jedoch auch nicht der Hauptzweck des Prozesses, die unerhörten Angriffe der „Münchener Post" hatten nur die Gelegenheit dazu geboten, die lange in Aussicht genommene Rehabilitierung Dr. Peters vor dem Forum der Oeffentlichkeit in die Wege zu leiten. Und diese Rehabilitierung ist Dr. Peters, dessen Charakterbild mehr als das jedes anderen von der Parteien Haß und Gunst entstellt in der Geschichte unserer Kolonialpolitik schwankte, gelungen Die Begründung des Urteils, die wir an anderer Stelle ihrem hauptsächlichsten Inhalte nach wiedergeben, war für ihn eine große Genugtuung. Ist Peters auch, selbst nach dem Zugeständnisse seiner Freunde, ein Mann von schroffem Charakter, rücksichtslosester Energie und geschwollenem Selbstgefühl, so ist ihm doch durch das Urteil des Gerichts bestätigt, daß er zum mindesten im Bewußtsein des Rechts gehandelt hat, als er die Hinrichtungen, aus denen ihm seine Gegner selbst einen Strick zu drehen suchten, vollziehen ließ, und daß ferner geschlechtliche Motive weder bei der Fällung der Todesurteile noch bei ihrer Vollziehung mitgesprochen haben. Mit dieser gerichtlichen Feststellung hat Peters erreicht, was er vorläufig erreichen konnte. Auch dadurch, daß die Leichtfertigkeit, mit der seine Hauptwidersacher, vor allem Bebel, in der Aufstellung unerwiesener Behauptungen vorgegangen sind, und der blindwütende Haß, mit der die Petershetze all die Zeit hindurch betrieben wurde, gerichtsnotorisch geworden sind, hat das Prestige des Reichskommissars a. D. wesentlich gewonnen. Sehr zu Gunsten sprechen auch zwei Briefe seines verstorbenen Gefährten am Kilimandscharo, Richard Jahnke, die in dem Prozeß keine Verwertung mehr finden konnten. Den einen haben wir in der letzten Nummer mitgeteilt. In einem inzwischen bekannt gewordenen weiteren Briefe Jahnkes aus dem Jahre 1892 heißt es, daß Dr. Peters seinerzeit von England 20 000 Pfund Sterling angeboten seien, falls er in englische Dienste treten würde. Peters habe abgelehnt, weil er seine Dienste Deutschland weihen wollte.

Mit dem Münchner Urteil kommt die Peters-Angelegenheit natürlich nicht zur Ruhe. Bebel hat bereits angekündigt, daß er im Reichstage erneut auf sie zurückkommen werde. Die unmittelbare Folge des Petersprozesses wird, das kann schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, zunächst ein Rattenkönig von Beleidigungsprozessen, Ehrengerichtsverhandlungen und möglicherweise auch Duellen sein. Rechtsanwalt Dr. Rosenthal hat bereits angekündigt, daß er die „Münchener Post" wegen der Beleidigungen, die sie während des Prozesses ausgesprochen hat, verklagen werde. Diese Beleidigungsklage ist bereits eingeleitet. Das sozialdemokratische Blatt hatte behauptet, daß Rechtsanwalt Dr. Rosenthal Material, das er in seiner amtlichen Eigenschaft als Vertreter einer Partei in einem Ehescheidungsprozeß zur Verfügung hatte, an dem Sachverständiger Dr. Friedl Martin beteiligt war, dem Dr. Peters zur Kenntnisnahme unterbreitet habe. Dr. Rosenthal fühlt sich durch den Vorwurf der Münchener Post, daß er damit seine Berufspflichten verletzt habe, beleidigt. Außerdem hat die „Münchener Post" die Tätigkeit des Dr. Rosenthal auch noch in anderer Weise kritisiert und u. a. geschrieben, er plädiere mit Händen und Füßen. Rat Dr. Friedl Martin hat gegen Dr. Rosenthal Klage erhoben, weil er sich dadurch beleidigt fühlt, daß Dr. Rosenthal die Ladung von Zeugen beantragte, die über sein, Martins, Vorleben Bekundungen machen sollten. Weiter steht eine Klage Dr. Peters gegen den Major von Donath bevor. Schließlich hat Dr. Peters angekündigt, daß er wegen der Behauptung des Majors von Donath, daß er nicht satisfaktionsfähig sei, das Ehrengericht anrufen werde, und zum Schluß ist noch eine Klage zu erwähnen, die Dr. Peters gegen einen Mann anhängig gemacht hat, der ihm auf der Straße nach Verlassen des Gerichtsgebäudes „Hängepeters" nachgerufen hat. Dr. Peters ließ den Mann sofort festnehmen und seine Personalien feststellen.

Die Münchener „Allg. Ztg." erfährt, daß die Münchener Künstlergesellschaft „Allotria", auf deren Mitgliedschaft sich Eugen Wolff berief, Dr. Rosenthal mitgeteilt habe, Eugen Wolff sei von nun an nicht mehr Mitglied der Gesellschaft „Allotria".

Aus dem Reiche.

Der Rücktritt Posadowskys und die Sozialpolitik.

Die „Köln. Ztg." meldet offiziös aus Berlin: Von einigen Seiten wird noch immer versucht, als voraussichtliche Folge des Personenwechsels in der Regierung eine Aenderung in der bisher befolgten Sozialpolitik als bevorstehend hinzustellen. Maßgebenden Orts wird dieser Auffassung entschieden entgegengetreten und betont, daß es zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Posadowsky überhaupt eine Meinungsverschiedenheit über das sozialpolitische Programm der Regierung nie gegeben hat. Man sucht den angeblichen Programmwechsel dadurch zu bekräftigen, daß man den Rücktritt auch des Unterstaatssekretärs Wermuth ankündigt. Die Nachricht wird dadurch hinfällig, daß die Absicht einer solchen Personenveränderung nicht besteht. Mit Recht wird darauf hingewiesen, es sei völlig unwahrscheinlich, daß man in einem Amte von der Wichtigkeit und dem Umfange des Reichsamts des Innern gleichzeitig den Staatssekretär und Unterstaatssekretär wechseln wolle, ein Verfahren, das zu den größten Unzuträglichkeiten führen müßte.

Keine Teilung des Reichsamts des Innern.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg soll auf eine Anfrage erklärt haben, daß er vorläufig nicht daran denke, sich mit dem Plan einer Teilung des Reichsamts des Innern vertraut zu machen, daß er vielmehr das größte Gewicht darauf lege, zunächst das Amt in seiner jetzigen Zusammensetzung und Ausdehnung kennen zu lernen. — Unverständlich bliebe dann, weshalb bei seiner Ernennung offiziös bekannt gegeben wurde, daß man solche Teilung „erwäge".

Der Fall Arendt—Dr. Kayser.

Abgeordneter Dr. Arendt wartet, wie er der „Post" mitteilt, den authentischen Wortlaut der Aussagen der Zeugin Frau Dr. Kayser in München ab, um dann in einer Erklärung dazu Stellung zu nehmen und gleichzeitig der Königlichen Staatsanwaltschaft die Angelegenheit zu unterbreiten, da es sich um zwei sich gegenüberstehende beschworene Zeugenaussagen handelt, von denen nur eine richtig sein kann. Am Montag sandte Dr. Arendt, wie schon gemeldet, zur Aussage der Frau Dr. Kayser an den Vertreter des Klägers, Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, folgendes Telegramm:

„Fand soeben Briefentwurf von Kayser mit dessen Antwort, aus Inhalt geht hervor, daß später als Besuch in Privatwohnung. Kaysers eigenhändige Zuschrift lautet unter dem Namen der Visitenkarte „ist Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, täglich im Auswärtigen Amt von 3—6 Uhr nachmittags gern zur Verfügung." Brief und Antwort widerlegt Frau Kayser endgültig. Drahtet, ob Uebersendung dorthin noch angängig. Arendt.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Verehrter Herr Ministerialdirektor! Der Zufall wollte, daß Ihr Wunsch, daß Herr Dr. Peters die schwebende Angelegenheit mit Herrn von Kardorff oder Graf Arnim bespräche, schon heute zur Ausführung kommen konnte, da Herr von Kardorff zufällig auf einen Tag in Berlin ist. Herr von Kardorff stimmte aber mit uns durchaus überein, daß Dr. Peters ohne bestimmte vorherige Regelung seiner Beziehungen zum Gouverneur und Festsetzung seines wenn auch noch so geringen Etats nicht herausgehen könne. Dr. Peters teilt uns auch mit, daß er das in jeder seiner Eingaben an den Herrn Reichskanzler und zwar zu der Zeit, als Herr von Wißmann noch hier war, zum Ausdruck gebracht habe, dem sei leider nicht Rechnung getragen. Ihre Bemerkung, daß Herr Dr. Peters Sie „geschnitten" hätte und daß die Angelegenheit besser erledigt wäre, wenn Aussprachen zwischen Dr. Peters und Ihnen bezw. Herrn von Wißmann stattgefunden hätten, habe ich Herrn Dr. Peters übermittelt. Es ist dies nicht in seiner Absicht gewesen. Herr Dr. Peters hat umgekehrt das Gefühl gehabt, daß Sie eine Aussprache nicht wünschten, da Sie doch eine solche, auch zur Zeit als Wißmann noch hier war, hätten veranlassen können, und klagt umgekehrt über den Mangel an freundschaftlicher Gesinnung bei der ganzen Sache. Meine ihm ausgesprochene Ansicht, daß er sich darin irre, hat ihn sehr erfreut, sodaß auch ich finde, daß eine Aussprache sehr zweckdienlich wäre. Eine solche würde sich durch mich sehr leicht herbeiführen lassen, z. B. durch eine von mir ausgehende Einladung an Sie und an Dr. Peters. Im übrigen habe ich Herrn Dr. Peters mitgeteilt, daß seine endgültige Entscheidung bis nach dem Kolonialrat in Schwebe bleiben könne. Sie haben vielleicht die Liebenswürdigkeit, mir zu schreiben, wann Sie vor der schließlichen Erledigung mich nochmals zu sprechen wünschen."

Diesem Briefentwurf lag als Antwort die Karte bei: Dr. Kayser, Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Legationsrat, W., Viktoriastraße 22 IV., „ist Ihnen, sehr verehrter Herr Doktor, täglich im Auswärtigen Amt von 3 bis 6 Uhr nachmittag gern zur Verfügung." Da nach dem Bericht, den Dr. Kayser 1896 dem Kolonialrat über seine Verhandlungen mit Dr. Arendt gab, diese Verhandlungen während seiner Erkrankung begannen und später im Amte fortgeführt wurden, so stammt dieser Brief, wie auch aus den Zeitangaben hervorgeht, aus der Zeit nach der Genesung des Dr. Kayser. Sein Inhalt zeigt, daß diese Verhandlungen in der höflichsten und liebenswürdigsten Form geführt sind, wie das nach der von Frau Dr. Kayser geschilderten Szene einfach nicht denkbar wäre.

Eine auffallende Maßnahme.

Die kaiserlichen Marinebehörden in Wilhelmshaven haben durch zwei Befehle vom 29. April 1906 und vom 16. Mai 1907 angeordnet, daß aus sanitären Gründen in den Mannschaftskantinen nur in dem Wilhelmshavener Schlachthaus ausgeschlachtetes und untersuchtes Fleisch geführt und den Familien der Deckoffiziere und Unteroffiziere dringend empfohlen werde, nur solches Fleisch zu kaufen. Gegen dieses Vorgehen der Marinebehörden hat das königliche preußische Landesökonomie-Kollegium eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister gerichtet, in der die Maßnahmen des kaiserlichen Stationskommandos in Wilhelmshaven als „außerordentlich sonderbar" bezeichnet werden. Die Boykottierung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten Fleisches durch die Marinebehörden sei geeignet, Beunruhigung in die Kreise der Konsumenten bezüglich der Beschaffenheit des in die Städte mit öffentlichen Schlachthäusern von außerhalb eingeführten frischen Fleisches zu tragen. Der Landwirtschaftsminister wird, nachdem die Eingabe auch auf die Verwendung ausländischen Fleisches in der Marine hingewiesen hat, dringend gebeten, eine Untersuchung der Angelegenheit anzustellen.

Oppositioneller Kriegervereinsbund.

Die wegen Nichtannahme der Kieler Beschlüsse aus dem preußischen Landeskriegerverband ausgestoßenen und von der Spalierbildung anläßlich der diesjährigen Kaisermanöver zwangsweise ausgeschlossenen Kriegervereine des 16. Armeekorps beschlossen nach einer Meldung aus Dortmund den Zusammenschluß zu einem oppositionellen freien preußischen Landeskriegerverband. Eine allgemeine Delegiertenversammlung ist zum 14. Juli nach Schwerte einberufen.

Der Streit auf der Kieler Germaniawerft.

Die am Sonnabend erfolgte Entlassung von über 2000 Arbeitern der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erregt außerordentliches Aufsehen, denn eine solche Maßnahme hat im Schiffsbaugewerbe noch niemals stattgefunden. Vor einiger Zeit hatte die Direktion der Werft einen Nieten-Schirrmeister entlassen, wie es heißt, weil er Streitigkeiten machte und sich den Vorschriften der Werft nicht fügen wollte. Daraufhin legten 170 Nieter die Arbeit nieder, wahrscheinlich um der Werft zu zeigen, wer Herr im Hause ist. Die Versuche, die Nieter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, schlugen fehl, und auch die Ankündigung, daß dann der Betrieb geschlossen werden müsse, hatte keinen Erfolg. Nunmehr zeigte aber die Werft ihrerseits den Arbeitern, wer Herr im Hause ist. Sonnabend morgen wurden 80 Prozent der Arbeiterschaft gekündigt und abends entlassen. Der Betrieb auf der Werft wird eingestellt, bis auf einige Aufräumungs- und andere kleine Arbeiten. Da hinter der Germaniawerft der Verband deutscher Schiffswerften steht, ist an ein Nachgeben der Werft nicht zu denken. Es ist sogar wahrscheinlich, daß alle Eisen- und Metallwerke in Kiel ebenfalls zu Aussperrungen übergehen werden. Für das wirtschaftliche Leben der Stadt ist das eine sehr unerfreuliche Aussicht.

Wie weiter aus Kiel gemeldet wird, nahm infolge des Streiks der Nieter am Dienstag der Arbeitgeberbund der Eisen- und Metallindustrie eine weitere Aussperrung von ca. 2000 Arbeitern vor und drohte bei der Fortdauer des Streikes die Entlassung von 60 Prozent der Arbeiter aller dem Verein der deutschen Seeschiffwerften angehörigen Betriebe an. Dadurch würden über 10 000 Arbeiter ausgesperrt werden.

Paritätische Kirchhöfe in Lothringen.

Der Bezirkspräsident von Lothringen verfügte bezüglich der Nichtgenehmigung konfessioneller Kirchhöfe im Kreise Belchen, daß die Protestanten nicht mehr gesondert, sondern in einer Reihe mit den Katholischen beerdigt werden müssen.

Prozeß Peters contra „Münchener Post".

Ueber den letzten Verhandlungstag sei noch folgendes berichtet: Rechtsanwalt Bernheim setzte sein am Montag durch einen Ohnmachtsanfall unterbrochenes Plaidoyer fort und betonte dabei u. a., Bebel sei ein unantastbarer Ehrenmann und verdiene nicht die gestern durch Dr. Rosenthal geübte Charakterisierung. Der Tuckerbrief habe nicht jene große Rolle gespielt, die man ihm zuschreibe. Durch die Vorfälle zwischen Direktor Kayser und Dr. Arendt sei festgestellt, daß die Wiederanstellung des Dr. Peters seinerzeit nahe gelegen habe. Wißmann habe mit anderen Grundsätzen viel größeres erreicht als Peters. Solche Weiberwirtschaft auf der Station hätte Wißmann niemals geduldet. Die Strafen, die Peters auf der Emin Pascha-Expedition verhängte, hätten einem Nero oder Caligula Ehre gemacht. Die Artikel der „Münchener Post" fallen unter den § 193 zur Wahrung berechtigter Interessen. Die Artikel tragen einen satirischen Charakter, eine Gefängnisstrafe sei nicht am Platze. Zu berücksichtigen sei auch, daß Peters in einem Artikel der „Hamburger Nachrichten" die Führer der Sozialdemokratie aufs schärfste angegriffen habe.

Nach kurzen Erklärungen der Rechtsanwälte Rosenthal und Bernheim erklärt Dr. Peters, er habe am Kilimandscharo stets den politischen Standpunkt vertreten. Seine Aufgabe sei es gewesen, dort die deutsche Machtstellung zu begründen. Von seinen 9 Expeditionen in Afrika seien 7 friedlich verlaufen. Wo es im Interesse

einer Aufgabe lag, sei er friedlich durchgekommen, nur wo es nicht anders ging, wie bei der Emin Pascha-Expedition und am Kilimandscharo, mußte sein Vorgehen kriegerisch sein.

Der Angeklagte Gruber von der „Münchener Post“ erklärt, der Fall Peters erscheine noch jetzt in demselben Lichte, wie beim Beginn der Verhandlung. Ueber die Feststellungen der Disziplinarurteile, die im wesentlichen durch die Verhandlung bestätigt seien, käme man nicht hinweg. Die Artikel der „Münchener Post“ seien zur Zeit des schwersten Wahlkampfes zur Abwehr gegen politische Gegner geschrieben worden. Die Petersklique und die Kolonialcamarilla existierten. Durch sie sei Direktor Kayser gestürzt worden, um Peters wieder ins Amt zu bringen. Wie auch das Urteil ausfallen möge, der Fall Peters sei damit nicht aus der Welt geschafft.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Urteilsberatung zurück. Das gestern bereits gemeldete **Urteil** lautete, wie nochmals erwähnt sei, für **Gruber** auf **500 Mk. Geldstrafe** (eventuell 50 Tagen Gefängnis) und die üblichen Nebenstrafen, während Dr. **Peters** von der wider ihn erhobenen Widerklage **freigesprochen** wurde. Dem Privatkläger ist die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor in der „Münchener Post“, den „Münchener Neuesten Nachrichten,“ der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

In der **Urteilsbegründung** wurde folgendes ausgeführt.

Bei der Würdigung der beiden ersten Artikel, sowie des dritten Artikels der „Münchner Post“, andrerseits bei Würdigung des Artikels des Dr. Peters in den „Hamburger Nachr.“ ist das Gericht in Sachen der Widerklage zu der Meinung gekommen, daß Dr. Peters freizusprechen sei. Der Artikel in den „Hamb. Nachr.“ enthält allerdings scharfe Vorwürfe gegen die sozialdemokratische Partei mit persönlich scharfen Angriffen gegen einen ihrer Führer, den Abg. Bebel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abg. Bebel selbst Zeit gehabt hatte, wegen dieser Darlegung gegen die „Hamburger Nachr.“ Klage zu erheben. Dies ist jedoch nicht geschehen. Dagegen fehlt für den beklagten Redakteur Gruber jeder Anlaß, wegen dieses Artikels zu klagen, da jede persönliche Beziehung zu ihm fehlt, sondern nur die sozialdemokratische Partei als solche angegriffen ist. Deshalb war Dr. Peters freizusprechen und die Kosten des Verfahrens dem Beklagten Gruber aufzuerlegen.

Was nun die andere Klage anlangt, so ist das Beweismaterial ein ganz lückenloses nicht gewesen. Ganz abgesehen davon, daß die Akten des Auswärtigen Amtes nicht zur Verfügung gestellt wurden, ist auch von den Parteien nicht so viel Material beigebracht worden, um zu einer durchgreifenden Würdigung der Sache zu kommen. Insbesondere fehlt die Aussage des verstorbenen Privatbeamten Jahnke (ein Brief Jahnkes ist vorgestern abend durch die „Dtsch. Tgsztg.“ veröffentlicht worden, s. gestrige Nummer. D. Red.) und die persönliche Vernehmung des Leutnants Bronsart v. Schellendorf vor dem Schöffengericht. Soweit das Gericht bei dieser Sachlage das nicht ganz lückenlose Material würdigen konnte, hat es folgende Feststellungen für erwiesen gehalten durch die Vorlegung der Disziplinarurteile, sowie durch die Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht. Das Gericht maßt sich ein Urteil darüber, ob der Mabruk und die Jagodja zu Recht hingerichtet worden sind oder nicht, nicht an, auch nicht darüber, ob Dr. Peters eine Maßregel darüber getroffen hat, die den damaligen Umständen nach angemessen erschien. Dies zu beurteilen, war das Gericht weder in der Lage, noch gehörte es zur Sache. Jedenfalls hat das Gericht für festgestellt erachtet, daß Dr. Peters im Bewußtsein des Rechts handelte, als er damals die Hinrichtungen vollziehen ließ, daß er also das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht gehabt hat. Er meinte, zu der Verurteilung und zu der Vollstreckung der Strafe befugt zu sein. Ebenso hält das Gericht für festgestellt, daß geschlechtliche Motive weder bei der Urteilsfällung noch bei der Hinrichtung mitsprachen. Bezüglich der Verurteilung des Mabruk sei es möglich, daß Dr. Peters geglaubt hat, daß Mabruk sich an die Mädchen drängen wollte, und daß dieses beim Urteil mitbestimmend gewesen war.

Aus diesen Gründen hält es das Gericht für unzulässig, daß die Artikel die Handlungen des Dr. Peters als widerrechtlich bezeichnen, daß Dr. Peters als „Mörder“ hingestellt wurde, man ihm „viehische Roheiten“ vorwarf, „ruchlose, teuflische Lustmorde“, daß man Peters als „Hängepeters“ bezeichnete, als Paralytiker, Geisteskranken usw., daß er ferner ein hirnverbrannter Kopf sei, daß seine Handlungen viehische Perversität erkennen ließen usw.

Wenn man alle diese Aeußerungen in bezug auf die subjektive Strafbarkeit berücksichtigen will, muß man zunächst fragen, inwieweit § 193, der von der Wahrung berechtigter Interessen handelt, anzuwenden ist. In dieser Beziehung hat das Gericht angenommen, daß in den ersten zwei Artikeln Redakteur Gruber glauben konnte, er wahre berechtigte Interessen, wenn er die Artikel schrieb. Weiter ist aber in dieser Beziehung festgestellt, daß Dr. Peters bereits im Juli vorigen Jahres vom „Neuen Verein“ in München eingeladen war, seinen Vortrag zu halten. Es war ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß Dr. Peters erst im Dezember dazu gelangte, den Vortrag wirklich zu halten. Es war reiner Zufall, daß wenige Tage vorher wegen kolonialer Fragen der Reichstag aufgelöst war. Daher konnte bei dem Beklagten, Redakteur Gruber, sehr wohl die Meinung entstehen, daß Dr. Peters eigens herangeholt sei, um in Bezug auf koloniale Dinge in München Stimmung zu machen. Aus diesem, objektiv falschen, Standpunkt heraus hat er die Artikel in der „Münchener Post“ geschrieben. Was den Artikel gegen die „Hamburger Nachr.“ anlangt, so ist auch der sicher in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben und es wäre auch hier dem Beklagten Gruber der Schutz dieses Paragraphen zugebilligt worden, wenn er nicht allzu scharfe Angriffe daran geknüpft hätte. Das Gericht muß berücksichtigen, daß Ausdrücke wie „Paralytiker“ und „Hängepeters“ nicht mehr in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben sind. Es lag für die „Münchener Post“ ein Anlaß vor zur Abwehr, aber nicht zu den Beleidigungen, die sie ausgesprochen hat. Wie die Ausdrücke erkennen lassen, ist der Artikel nach Form und Inhalt nicht zur Abwehr geschrieben. Daß die Absicht der Beleidigung bestand, darüber kann kein Zweifel sein. Die Artikel sind daher aus §§ 185 und 186 zu beurteilen. Für die Heranziehung des § 187, der Verleumdung wider besseres Wissens voraussetzt, lag kein Anlaß vor, weil das Gericht der Meinung war, daß die Artikel im heftigsten politischen Kampfe niedergeschrieben wurden und auf Grund der vielen, lange Jahre umlaufenden Gerüchte, gegen die bisher nicht vorgegangen war.

War also Gruber zu bestrafen, so fragte sich: unter welchem Gesichtspunkt. Für das Gericht muß ganz außer Betracht kommen, daß in der Sache Peters die Parteien in zwei Lager gespalten sind, ferner alle mündlichen und schriftlichen Urteile, die dem Gericht von außen zugegangen sind. Das Gericht hat sich nur von eigenen Wahrnehmungen leiten lassen bei Abmessung der Strafe. Wurde einerseits die große Schärfe der Artikel als strafschärfend in Betracht gezogen, so mußte anderseits als strafmildernd berücksichtigt werden, daß Gruber seine Angriffe aufbaute auf den seit einem Jahrzehnt umlaufenden Gerüchten, gegen die bisher nicht vorgegangen war. Ferner war zu berücksichtigen die allgemein gereizte Stimmung der sozialdemokratischen Presse gegen Dr. Peters und daß keine Aufklärung über die Sache erfolgt war. Ferner ist zu berücksichtigen, daß bei der Sozialdemokratie zu damaliger Zeit die Befürchtung bestand, daß Dr. Peters wieder in ein Reichsamt gebracht werden solle, bezw. daß er sich hiernach drängte. Auf der anderen Seite standen die Angriffe in den „Hamburger Nachrichten“. Es mußte daher bei der Abmessung der Strafe auf eine Geldstrafe erkannt werden, aber auf eine entsprechend hohe mit Bezug auf die Schwere der Beleidigungen. Es war daher auf 500 M. Geldstrafe oder 50 Tage Haft zu erkennen. Dazu kommt, daß der Kläger alle Kosten zu tragen hat, einschl. der des Nebenklägers. Die Publikationsbefugnis regelt sich nach den allgemeinen Bestimmungen.

Am Schluß der Sitzung wurde Dr. Peters von seinen Freunden umringt und stürmisch beglückwünscht. Er entzog sich aber allen Ovationen seiner Freunde und den Zurufen seiner Gegner aus der Menge durch schleuniges Besteigen einer von den Schutzleuten schnell herbeigeholten Droschke, in der er die Aue verließ. Auf der Straße wurde das Urteil in erregten Gruppen lebhaft besprochen. Abends fand ein Kommers zu Ehren von Dr. Peters statt.

* * *

Wie aus München gemeldet wird, will Gruber, sofern nicht von der Gegenseite Berufung eingelegt wird, sich bei dem Urteil beruhigen. Anderseits hat Dr. Peters dem Vernehmen nach erklärt, daß er sich bei dem Urteile nicht beruhigen würde, sofern nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannt werde.

Aus dem Auslande.

Gegen die Hohlspitzgeschosse.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Ein nach Washington gelangter Bericht, nach dem die Haager Friedenskonferenz die Frage des Verbotes des Hohlspitzgeschosses behandeln wolle, das von Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Amerika als Armeegeschoß angenommen sei, hat bei den dortigen militärischen Sachverständigen großes Erstaunen hervorgerufen. Offiziere der Schießschule äußerten, dieses Geschoß töte ohne langwierige Verwundungen und Verstümmelungen, es vermehre die Zahl der sofortigen Todesfälle auf dem Schlachtfelde. Gegen das Geschoß sei auch vor seiner Annahme durch Deutschland kurz nach seiner Erfindung von keiner Seite Einwand erhoben worden. Die Vereinigten Staaten haben das Hohlspitzgeschoß nach erschöpfenden Versuchen, die seinen Wert bewiesen, angenommen. Die Herstellung ist jetzt im Gange. In 6 Monaten soll das ganze Heer damit versorgt sein

Der Landarbeiterstreik in Italien.

Der Verwalter eines großen Gutes, der Streikbrecher engagierte, wurde ermordet. Daraufhin ließ die Regierung in Fenara 5 der angesehensten Führer der Landarbeitervereine verhaften. In der Kammer protestierte der Radikale Aroldi gegen die Verhaftungen und meinte, da einige der Verhafteten Ausgleichsverhandlungen führten, treibe die Regierung, statt zu beschwichtigen, zum Bürgerkriege. Der Unterstaatssekretär des Innern erwiderte unter ungeheurem Protest der Linken und stürmischem Beifall der Rechten, die Verhafteten ständen unter dem begründeten Verdacht, gewöhnliche Verbrecher zu sein.

Straßentumulte in Agram.

Gestern nachmittag und abend wurden von Studenten Kundgebungen gegen den neuen Banus Rakodczay veranstaltet. Die Polizei, die einschreiten mußte, wurde mit einem Steinhagel empfangen. Ein Geheimpolizist ist am Kopfe schwer verletzt worden.

Alarmnachrichten aus Portugal.

Aus nicht unverdächtiger Quelle wird über London gemeldet: In Lissabon stehen alle Truppen unter Waffen. König Carlos hat die Diktatur verkündet. Das kürzlich vollzogene ungesetzliche Darlehen des Staatsschatzes an den königlichen Haushalt im Betrage von 400000 Pfund ist durch einen Beschluß legalisiert worden. Auch die Zivilliste hat man um ein Beträchtliches vermehrt. Die monarchistischen Führer benachrichtigten König Carlos, wenn die Diktatur fortbestände, würden ihre Anhänger sich mit den Republikanern vereinigen. König Carlos erwiderte damit, daß er Franco ermächtigte, sobald er es für notwendig halte, das Kriegsgesetz zu verkünden.

Ein marokkanischer Betrug.

Der französische Geschäftsträger in Tanger läßt die aus Marrakesch eingeschifften Marokkaner nicht als die wirklichen Mörder Dr. Mauchamps gelten und verlangt, daß jene Individuen nach Mogador gebracht werden, damit der dortige französische Konsul ihre Identität feststellen kann.

Die französische Armee und die Winzerunruhen.

In dem gestern abgehaltenen Ministerrate wurde bezüglich der Entlassung des Militärjahrganges 1905 zum 12. Juli d. J. beschlossen, daß wegen der infolge der Ereignisse im Süden stattgehabten Truppenverlegungen die Entlassung dieser Mannschaften erst jeweils zu dem Zeitpunkte vorgenommen werden soll, zu dem sie in ihre Garnisonen zurückkehren. Ferner wurde beschlossen, um Genehmigung dazu zu ersuchen, daß die Mannschaften der Garnison Gabsa, die zu der Jahresklasse 1905 gehören, noch bei der Fahne behalten werden. — Der „Temps“ meldet aus Perpignan: Bei dem 12. Infanterie-Regiment, das gegenwärtig Schießübungen im Lager von Larzac hält, soll eine Meuterei vorgekommen sein. In dem gestern beim Kriegsministerium eingegangenen Bericht des Generals Bailloud wird von einer Meuterei im 12. Infanterieregiment mit keinem Worte gesprochen. Es wird vielmehr versichert, daß anhaltend Ruhe herrsche.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Von einer angeblich beabsichtigten Verstärkung der amerikanischen Seestreitkräfte im Stillen Ozean wissen Londoner und Newyorker Blätter zu berichten. Telegramme des „Newyork Herald“ und des „Newyork Sun“ aus Washington melden, es sei der Beschluß gefaßt, 16 Schlachtschiffe nach dem Stillen Ozean zu senden, fügen aber hinzu, der Beschluß entspreche einem Plane, der schon lange vor der San Francisco-Angelegenheit entschieden war, jedoch zurückgestellt wurde, als die Schulfrage auftauchte, da man es für unklug hielt, Japan zu beunruhigen. Eine amtliche Bestätigung dieses Beschlusses stehe noch aus. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington, daß die amerikanischen Streitkräfte im Stillen Ozean durch die Panzerkreuzer „Washington“ und „Tennessee“, die sich augenblicklich im Spezialdienst im Mittelländischen Meere befinden, verstärkt werden sollen. Diese Meldung habe das Gerücht wieder aufleben lassen, daß, sobald man passende Vorkehrungen für Docken und Ausbesserung getroffen habe, mehrere Schlachtschiffe, die jetzt ihre Station im Atlantischen Ozean haben, nach dem Stillen Ozean geschickt werden. „Es heißt, daß Deutschland der Regierung der Vereinigten Staaten zu verstehen gegeben habe, es sei zweckmäßiger, eine starke Flotte im Großen Ozean, als alle Schiffe im Atlantischen Ozean zu haben, und daß es vor einiger Zeit in Washington gewisse Vorstellungen in betreff des fernen Ostens gemacht habe.“ Zu diesem letzten Satze bemerkt offiziös das Wolffsche Bureau: „Diese letzteren Angaben sind nach Erkundigung an zuständiger Stelle gänzlich unbegründet.“ Das braucht für deutsche Leser kaum hinzugefügt werden. Die deutsche Regierung müßte die amerikanischen Staatsleiter für Idioten halten, wenn sie in so selbstverständlichen Dingen sie noch einer Belehrung für bedürftig erachtete. Den Zweck, den das englische Blatt verfolgt, wenn es Deutschland mit dieser Angelegenheit verquickt, liegt sehr klar zutage. Der japanische Besuch in Kiel paßt den Engländern nicht in den Kram, und man beeilt sich, Deutschland in Mißkredit zu bringen, indem man es als heimlichen Helfer und Berater der Vereinigten Staaten in dem Konflikt mit Japan hinzustellen sucht. Leider steht zu befürchten, daß diese Bemühungen, wenn auch nicht bei der japanischen Regierung, so doch im japanischen Volke auf fruchtbaren Boden fallen werden. — Die Alarmgerüchte selbst werden von maßgebender Stelle widerlegt. Aus Oysterbay kommt folgende Meldung der Associated Preß: In der Umgebung des Präsidenten Roosevelt werden die Zeitungsmeldungen als unbegründet bezeichnet, daß wegen der antiamerikanischen Volksstimmung in Japan 16 amerikanische Schlachtschiffe vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean beordert werden sollen, und es wird erklärt, daß Präsident Roosevelt niemals eine solche Bewegung in Erwägung gezogen habe.

Massenverhaftungen in Guatemala.

Aus Guatemala treffen Nachrichten ein, wonach der Präsident Cabrera dadurch Aufsehen erregt hat, daß er 160 Personen verhaften ließ unter der Anklage, sie seien Mitschuldige an dem jüngst gegen ihn gerichteten Mordversuche. Unter den Verhörten, zum Tode Verurteilten und Verhafteten befinden sich viele bekannte Persönlichkeiten. Das diplomatische Korps, mit Ausnahme des amerikanischen Geschäftsträgers, hat einen Protest eingereicht, der keine Berücksichtigung gefunden hat. Der britische Gesandte ist mit der Abfassung der Note betraut worden, die die näheren Umstände schildert, und die an die Mächte gesandt werden soll.

Die Lage in Rußland

Die revolutionäre Propaganda in der Armee.

Wegen der Unruhen im Leibgarderegiment wurde der Kommandeur Generalmajor Samgier verabschiedet. Mehrere Gemeine sind in den letzten Tagen verhaftet. Laut dem Kriegsministerium zugegangenen Berichten ist in den letzten Tagen in verschiedenen Städten die Verhaftung zahlreicher Mitglieder des revolutionären Militärverbandes erfolgt.

Pflichtvergessenes Gefängnispersonal.

Nach der geglückten Flucht von 20 politischen Gefangenen wurde der Gefängnischef und das Personal des Sebastopoler Gefängnisses, darunter auch das medizinische, verhaftet. In der Stadt Sebastopol wurden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen und der Stadtteil Slobodko militärisch besetzt.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 3. Juli 1907.

Wettervoraussage der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.

Für Donnerstag: Zunächst noch etwas Regen, später aufklärend, mäßige südwestliche Winde, wärmer.

4. Juli: Tagesmittel +16,2°, Maximum +20,2°, Minimum +11,4°.

— Die Gewitter und Regenfälle der letzten Tage — auch der gestrige Dienstag ist nicht ohne starke Niederschläge unter schwachen Gewittererscheinungen vorübergegangen — haben eine **starke Abkühlung** der Luft zur Folge gehabt. Die Temperatur betrug heute früh 6 Uhr 8 Grad, bis mittag zeigte das Thermometer, nachdem es in der zwölften Stunde abermals stark geregnet hatte, 10 Grad und stieg dann unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen, die sich für kurze Zeit durch die noch immer vorhandene Schicht dicker Regenwolken hindurchgestohlen hatten, weiter bis auf 13 Grad, eine Temperatur, die noch immer keineswegs „sommerlich“ anmutet.

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ist das wahr, Graziella?“ fragt er ruhig.

Graziellas pikantes Gesichtchen ist wie mit Blut übergossen.

„Nein — nein — —“ stammelt sie fassungslos.

„Nicht?“ braust Ferdinando auf, während seine durchdringenden Blicke von dem rosig überhauchten Mädchenantlitz zu den interessanten, aber ersichtlich leidenden Zügen des Grafen gehen und sich dann wieder in Graziellas erschrockene Augen bohren. „Nicht? . . . Hast Du mir nicht soeben Dein Jawort gegeben, daß Du mein Weib werden willst?“

Sie schweigt. Ihre Blicke suchen den Boden.

„Antworte, Graziella!“ mahnt die etwas müde Stimme des Grafen Amadeo. „Spricht dieser Herr die Wahrheit?“

Langsam hebt sie die Lider. Ein langer, langer Blick trifft den jungen Grafen . . .

Und eine seltsame Veränderung geht in den Zügen des Mädchens vor sich. Ihr Blick vertieft sich. Das ganze Gesicht übersonnt von einem verklärten Ausdruck, der dem scharf beobachteten Ferdinando Zornesröte in die Stirn treibt.

Rauh, beinahe brutal faßt er das Mädchen bei den Händen.

„Rede!“ knirscht er.

Mit einem Ruck befreit sie ihre Hände aus den sie umklammernden Fäusten und eilt ein paar Schritte hinweg.

„Nein — nein! Er spricht nicht die Wahrheit!“ stößt sie angstvoll, beinahe schluchzend heraus. „Ich bin nicht seine Braut! Nein!! Nein!!!“

Ein Wutschrei entringt sich Ferdinandos erbleichenden Lippen. Seine Blicke sprühen.

Graf Amadeo jedoch, der die ganze Sache mit steigender Verwunderung beobachtete, sagte ruhig:

„Nicht? . . . Dann komm, Graziella! Ich werde Dich sicher nach Hause geleiten, damit Dir nicht nochmals Aehnliches passiert.“

Noch jetzt weiß Graziella kaum, wie sie nach Hause gekommen. Sie weiß nur, daß sie schweigend an der Seite des hochgewachsenen Grafen dahinschritt, daß er ihr an der Osteria zum Abschied die Hand reichte und dann ruhig, ohne sich noch einmal umzublicken, seines Weges ging.

Ach, was hätte Graziella darum gegeben, wenn er noch ein herzliches Wort gesagt, sie noch einmal freundlich angeblickt, ihr irgend eine Aufmerksamkeit erwiesen hätte!

Aber nein. Nichts fühlte er für sie — nichts! Wie könnte er auch — er, der hochgeborene Graf für sie, das arme Landmädchen!

Den ganzen Tag über blieb Graziella in ihrem Kämmerchen. Sie habe Kopfweh, erklärte sie dem Vater.

Erst gegen Abend, als der Sonnenball sich bereits zum Heimgang rüstete, wurde sie wieder sichtbar.

Die beiden „Signori“ seien ausgegangen — meldete der Vater — jeder für sich, nicht, wie sonst stets, beide zusammen.

Graziellas Herz pocht unruhig. Sie ängstigt sich — ängstigt sich vor dem nächsten Zusammensein mit dem abgewiesenen Freier, vor dem haßerfüllten Blick, der den Grafen Amadeo traf, vor ihrem eigenen Denken und Fühlen, das ihr plötzlich klar zum Bewußtsein gekommen.

Mein Gott, was soll aus all dem werden!

Die Unruhe treibt sie zum Hause hinaus. Unwillkürlich lenkt sie ihre Schritte nach dem Ort, wo heute früh Graf Amadeo sich ihrer so ritterlich angenommen.

Nur an ihn denkt sie. Nicht an Ferdinando Rosso, den sie durch ihre Gefallsucht zum Narren gehalten. Auch nicht an den lustigen Virgilio, der sich um ihretwillen mit dem Freunde entzweite.

Nur an ihn, an ihn — der schon lange ihr ganzes Herz ausfüllte, ohne daß sie sich darüber klar war! Zu dem sie bisher nur bewundernd emporsah, den sie jetzt doch liebt, liebt mit der ganzen Glut einer ungezügelten südlichen Natur . . .

In tiefes Sinnen versunken, schlenderte sie weiter — bis zu jener Lichtung zwischen wildwucherndem Lorbeer und Heckenrosen, wo plötzlich jenes entsetzliche Bild vor ihr auftauchte . . .

Noch jetzt zittert Graziella an allen Gliedern, wenn sie daran denkt. Aufstöhnend schlägt sie die Hände vors Gesicht, um das schreckliche Bild zu bannen.

Vergebens. Wie mit glühendem Eisen ist es in ihr Hirn gebrannt.

Inzwischen hat die gutgelaunte Sonne ihren letzten Glutblick versprüht. Dämmerung senkt sich herab.

Der alte Wirt schließt die Fensterläden.

Noch immer sind die beiden „Signori“ nicht zurückgekehrt.

Geisterhaft zieht die bleiche Mondenscheibe am Himmel herauf . . .

Beppo Ruffoni steht in der Haustür und spät die Straße hinab.

Da kommt langsamen Schrittes, in Gedanken versunken, eine einsame Männergestalt näher — Virgilio Mellini.

„Wo ist Ihr Freund?“ fragt der alte Wirt verwundert.

„Ferdinando?“ lautet die etwas erregte Entgegnung. „Wie kann ich das wissen!“

Das Gesicht des jungen Mannes ist auffallend bleich.

Oder erscheint es ihm nur so, dem plötzlich mißtrauisch gewordenen Wirt?

— — — — — — — — — —

Tiefe Nacht schwebt über der weiten Campagna . . .

Alles schläft.

In keinem Hause mehr Licht.

Nur die Sterne flimmern in alter Pracht am Firmament . . .

Da schleicht, fest in ein dunkles Tuch gehüllt, eine Frauengestalt durch das leise geöffnete Tor der kleinen Osteria.

Vorsichtig blickt sie sich nach allen Seiten um.

Alles still.

Nichts regt sich.

Rasch eilt die verhüllte Gestalt davon, die Landstraße entlang . . . immer weiter . . . bis hin zu dem zypressenumsäumten Weiher . . .

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

— Nach der von der Direktion der Kgl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden veröffentlichten Tabelle erreichten im 3. Drittel des Monat **Juni** die gefallenen **Niederschlagsmengen** in den nachstehenden Flußgebieten folgende Höhe:

	Niederschlagsm.	Norm. Stand.	Abweichung.
Zwick. Mulde u. Tal:	40 mm	28 mm	+12 mm
" " m. "	19 "	30 "	—11 "
" " o. "	16 "	34 "	—18 "
Chemnitz:	22 "	30 "	— 8 "
Würschnitz u. Zwönitz:	20 "	32 "	—12 "
Lungwitz	14 "	31 "	—17 "

-i- Beim **Schärfen der Sense** verletzte sich ein in der Neustadt wohnender älterer Arbeiter erheblich. Der Bedauernswerte glitt beim Scharfmachen mit dem Sensenstein ab, wobei ihm die Schneide in die Hand fuhr.

—i Die **Feuerwehr Hüttengrund** hielt am Montag nachmittag eine Hauptübung mit Sturmangriff ab. Als Brandobjekt diente ein zur „Hüttenmühle" gehöriges Gebäude. Nach Beendigung der Uebung, die zur besten Zufriedenheit ausfiel, marschierten die Teilnehmer nach dem Lieberwirt'schen Restaurant, wo geselliges Beisammensein und Kritik stattfand. Der Uebung wohnten auch Herr Branddirektor Härtel aus Oberlungwitz, sowie einige andere Herren bei. Eine große Zuschauerschaar folgte mit Interesse den Exerzitien der Feuerwehr.

—:/: **Gersdorf,** 3. Juli. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monate Juni 144 Einzahlungen im Betrage von 16913 M. 84 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 42 Rückzahlungen im Betrage von 6595 M. — Pfg. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 22952 M. 74 Pfg.

— **Rußdorf,** 2. Juli. Am vergangenen Sonntag beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr in festlicher Weise ihr 30jähriges Jubiläum. Für den Nachmittag fand Konzert, das von der Schubertschen Kapelle aus Callenberg b. W. gespielt und mit viel Beifall aufgenommen wurde, und für den Abend großer Ball im Richterschen Gasthofe statt. Die benachbarten Feuerwehren, die von Limbach, Oberfrohna, Langenberg, Callenberg u. a., hatten es sich nicht nehmen lassen, in zum Teil recht großer Zahl und mit ihren Frauen unter klingendem Spiel zu erscheinen, Die tüchtig ausgebildete Wehr wurde nachmittags durch den Herrn Landrat Geh. Regierungsrat Schenk aus Altenburg besichtigt. Nach einer Reihe von Uebungen, die in exaktester Weise vorgeführt wurden, hielt der Genannte in Gegenwart der Herren Amtsvorsteher Welker und Gemeindevorsteher Esche u. a eine Ansprache, in der er den Leistungen warme Worte der Anerkennung zollte, um schließlich im Auftrage des Herzogs Ernst dem Feuerwehrhauptmann Herrn Louis Merkel und dem Zugführer Herrn Valentin Irmscher für 30jährige treue Dienste das goldne Feuerwehr-Ehrenzeichen auszuhändigen. Zwei jüngere Kameraden, die Herren Ernst Beier und Florus Kröber, erhielten für 10jährige Dienstzeit die silbernen Schnuren.

— **Meerane,** 1. Juli. Für den 8 Uhr-Ladenschluß haben sich bis jetzt insgesamt 310 Geschäftsinhaber unterschriftlich erklärt. Da diese 310 Unterschriften mehr als die gesetzlich erforderliche Zweidrittelmehrheit der Geschäftsinhaber bilden, wird das Komitee nunmehr wegen Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses eine entsprechende Eingabe an die Kreishauptmannschaft Chemnitz richten.

— **Annaberg,** 1. Juli. Ein nicht gerade allzu häufiges Naturereignis zeitigte das gestern abend über unsere Stadt und Umgebung herniedergegangene Gewitter, das u. a. auch einen überall bemerkten, äußerst heftigen Schlag mit sich brachte in der Gestalt eines Kugelblitzes, der in Oberfrohnau zur Entladung kam.

— **Marienberg,** 1. Juli. Sonnabend nachmittag gegen $^1/_4$5 Uhr schlug der Blitz in das Gut des Landwirts J. Bergelt in Satzung. Gut, Stall und Scheune sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Bergelt hat, weil er nicht versichert war, beträchtlichen Schaden erlitten. — Am gleichen Tage um 4 Uhr schlug ein Blitz in das Gut des Landwirts O. Ullmann in Satzung, glücklicherweise ohne zu zünden. — Bei dem am gestrigen Sonntag abend in der 10. Stunde über Rübenau niedergegangenen Gewitter ist das Wohn- und Scheunengebäude des Waldarbeiters Max Hunger in Rübenau (Kriegwald) und außerdem noch die Scheune des Maurers Friedrich Fritzsche in Rübenau (Heide) durch Blitzschlag eingeäschert worden. Das Wohngebäude Hungers war noch von 3 Familien bewohnt. Versichert hat nur Hunger, doch konnte das Mobiliar zum größtenteil gerettet werden. Von den in der Scheune Fritzsches vorhandenen Materialien konnte allerdings leider nur wenig gerettet werden.

— **Penig,** 2. Juli. Die 4jährige Tochter des Zimmermanns Riedel fiel in einem unbewachten Augenblick aus einem Giebelfenster auf die Straße und war infolge eines Genickbruches sofort tot.

— **Borna** bei Chemnitz, 2. Juli. Heute Dienstag vormittag fand man in einem Gebüsch einen hiesigen Restaurateur entseelt in seinem Blute vor. Der Verstorbene hatte gestern in nervöser Aufregung seine Wohnung verlassen und durch Aufschneiden der Pulsadern an einer Hand seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Daß der Bedauernswerte die Wunde selbst wieder mit seinem Taschentuch verbunden hatte, läßt die Vermutung aufkommen, daß ihn seine Tat gereut hat. Der Verstorbene hinterläßt seine Witwe mit einer zahlreichen Familie.

— **Siebenlehn,** 2. Juli. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hat sich mit dem 30. Juni aufgelöst. Bei eventuellen Bränden leistet eine Pflichtfeuerwehr von 60 Mann Stärke Hilfe.

— **Oederan,** 1. Juli. Der Schuhmacher Jakob Winkler aus Edorf in Ungarn und der Arbeiter Johann Kuttner aus Nabburg (Pfalz) übernachteten vergangene Nacht in der hiesigen Herberge zur Heimat und reisten heute morgen gemeinschaftlich hier ab. Unterwegs überfiel letzterer den Schuhmacher und beraubte ihn seiner Barschaft, die 16 Mark betrug, worauf der Täter die Flucht ergriff; er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— **Johanngeorgenstadt,** 1. Juli. Ertrunken aufgefunden wurde gestern nachmittag in einem hinter dem Külliggute gelegenen Teiche der 33 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Baumgarten von hier, der seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

— **Leipzig,** 2. Juli. Ein starkes Erdbeben setzte heute nachmittag von $^1/_2$3 Uhr an auch das Seismometer der Leipziger Erdbebenstation über zwei Stunden in Bewegung. Es dürfte in etwa 10000 Kilometer Entfernung in Hinterasien oder auf den Philippinen stattgefunden haben. Seit Anfang dieses Jahres hat das hiesige Seismometer 50 Erdstöße registriert. Sie sind über die 6 Monate sehr ungleichmäßig verteilt, denn in der Zeit vom 25. Februar bis 26. März wurde keine einzige Erdbebenaufzeichnung erhalten, dagegen ergab der Monat Juni deren 16, von denen 8 auf die vergangene Woche kommen.

— **Leipzig,** 2. Juli. Der „Roosevelt-Professor" John W. Burgeß von der Columbia University in the city of Newyork begann heute mittag 12 Uhr vor einem zahlreichen Auditorium in der Aula der Universität Leipzig seine Vorlesung über „Das gegenwärtige Staatsrecht der Vereinigten Staaten von Nordamerika". Professor Burgeß wurde von den Mitgliedern der Juristenfakultät in die Aula geleitet, wo er vom Kultusminister Herrn von Schlieben, Exzellenz, und vom Rektor der Universität Geh. Medicinalrat Prof. Dr. Curschmann begrüßt wurde. Außer mehreren Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers hatte sich eine große Zahl von Studierenden eingefunden, die die Aula bis auf den letzten Platz füllten. Professor Burgeß sprach zunächst über „die Souveränität". Er wird seine Vorlesungen bis Montag, den 8. Juli, fortsetzen und jeden Tag einen anderen Gegenstand des amerikanischen Staatsrechts behandeln.

— **Dresden,** 3. Juli. König Friedrich August trat heute früh 7 Uhr 46 Min. seine Reise nach der Oberlausitz an, die ihn zunächst nach Schirgiswalde führt.

— **Dresden,** 2. Juli. Die am 29. März d. J. verstorbene Frau verwitwete Major Canzler in Kötzschenbroda hat in ihrem Testament der vom Rate zu Dresden verwalteten Stiftung des Stadtrats Böttger für unversorgte Töchter gebildeten Standes ein Vermächtnis von 30000 Mark ausgesetzt.

— **Dresden,** 2. Juli. Einen charakteristischen Einblick in die Grundstücksverhältnisse in Dresden bietet das Ergebnis der heute vormittag stattgefundenen Zwangsversteigerung des altberühmten Linckeschen Bades. Dieses Grundstück, das sich seit langen Jahren im Besitze der Naumannschen Erben befunden hat, hat einen Flächeninhalt von 14710 qm Hiervon müßten beim Bau der an dieser Stelle geplanten Elbbrücke nach dem Bebauungsplane etwa 2500 Quadratmeter abgetreten werden. Das Grundstück weist eine amtliche Brandkasse von 177030 Mark auf und die für die jetzige Zwangsversteigerung angefertigte gerichtliche Taxe lautete auf 457169 M., wovon 16669 M. auf das zur Bewirtschaftung des Grundstücks gehörige Inventar gerechnet sind. Im ganzen lasteten auf dem Grundstück 430818 M. Hypotheken. Inhaber der ersten Hypothek von 200000 M. ist die städtische Sparkasse, mit einer Hypothek von 66000 M. waren gemeinsam an zweiter Stelle die Reisewitzer Brauerei und Erste Kulmbacher Aktienbierbrauerei eingetragen. Bei dem heutigen Termin hatten sich außer den Inhabern der beiden ersten Hypotheken überhaupt keine Bieter eingefunden, und es wurde daher das Grundstück den beiden Aktiengesellschaften gemeinsam zugeschlagen. Es stellt sich für diese einschließlich der rückständigen Zinsen auf 280000 M.! Von den auf dem Grundstücke bisher außerdem lastenden Hypotheken sind etwa 150000 M. ausgefallen.

— **Bautzen,** 30. Juni. Heute nacht in der 12. Stunde ertönte plötzlich während eines sich entladenden starken Gewitters in der Stadt Feueralarm. Die „Weite Bleiche", das bei der gesamten Bautzener Einwohnerschaft so beliebte Restaurant, reizend und idyllisch an der Spree gelegen, war aus noch nicht aufgeklärter Ursache in Brand geraten. Trotz der heibeigeeilten Feuerwehren ist das Wohnhaus mit Restaurationsgebäude völlig abgebrannt.

— **Zittau,** 2 Juli. In Neupaulsdorf bei Reichenberg i. B. überfuhr ein hiesiger Fabrikant mit seinem Kraftwagen einen 6jährigen Knaben, der bald darauf starb. Besitzer und Fahrer wurden nach erfolgter behördlicher Vernehmung gegen Bürgschaft freigelassen.

— **Altenburg,** 1. Juli. Durch das am Sonnabend in hiesiger Gegend aufgetroffene ziemlich heftige Gewitter ist in vielen Ortschaften unseres Herzogtums durch Hagelschlag und Feldfrüchten außerordentlicher Schaden verursacht worden, am Getreide teilweise bis zu 75 Prozent. Bei Sturm würden viele Felder totalen Schaden aufzuweisen gehabt haben.

Neuestes vom Tage.

† **Von zwei schweren Gewittern** ist in der vorletzten Nacht Berlin und die Umgebung wieder heimgesucht worden. Das erste und schwerste Unwetter trat gegen 10 Uhr ein und war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, das zweite in der zwölften Stunde. Ganz enorme Regenmassen gingen nieder, und an zahlreichen Stellen wurden Ueberschwemmungen herbeigeführt. Der Blitz schlug mehrfach in Masten und Wagen der elektrischen Straßenbahn; Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. In Berlin wurde die Feuerwehr in kurzer Zeit etwa 30 mal alarmiert und war ununterbrochen unterwegs.

† **Jubelfeier der Stadt Kolberg.** Anläßlich der Hundertjahrfeier der Entsetzung Kolbergs wurde gestern nachmittag ein großer Festzug veranstaltet, in dem die Geschichte Kolbergs, vom Jahre 1255 beginnend, dargestellt wurde. Der erste Bischof von Pommern Hermann v. Gleichen eröffnete als Gründer der Stadt den Zug. Dann folgte, das Jahr 1300 darstellend, ein Hansaschiff mit Kaufleuten, Bürgern und Brauern. Weitere Festwagen stellten die Kaufmannschaft, die wehrhafte Burg Kolberg, das Erwachen der neuen Zeit mit der Königin Luise, Turnvater Jahn und endlich das neue deutsche Reich mit der Germania dar. In den einzelnen Gruppen waren der Große Kurfürst, Schill, Nettelbeck, Gneisenau, Kolbergs tapferer Kommandant Wartenfels, Theodor Körner und Lützow wiedergegeben. Leider wurde der Festzug durch regnerisches Wetter beeinträchtigt.

† **Ein Erholungsheim für Postbeamte** ist am 1. Juli in Blankenburg (Harz) eröffnet worden. Dort können Beamte und Unterbeamte der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die der Erholung bedürftig sind, gegen mäßiges Entgelt Aufnahme finden.

† **St. Elmsfeuer.** In Wittenberg beobachtete man während eines sehr heftigen Gewitters auf dem die elektrische Zentralheizung tragenden Preßturm ein großes, aber nur schwach leuchtendes St. Elmsfeuer. Etwas rechts davon und in gleicher Höhe, etwa 50 Grad, stand frei am südwestlichen Himmel ein heller Schein von der Form eines Parallelogramms von etwa 6 Grad Höhe und 2 Grad Breite. Wenn die sehr grellen Blitze aufleuchteten, erschien der sonst schwarzgraue Himmel blau ohne Sterne. Um 12 Uhr waren die Lichterscheinungen verschwunden, während das Gewitter noch fortdauerte.

† **Eine Feuersbrunst** vernichtete die Papier- und Pappenlager, Putzstube und Werkzeugschlosserei des Unterwerks der Oberschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft in Lamsdorf bei Oppeln.

† **Weinpantscher.** Die Strafkammer in Landau verurteilte die Weingutsbesitzerin Rösler aus Sankt Martin wegen Weinfälschung zu 1000 Mk. Geldstrafe und ihren Sohn zu drei Wochen Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. 12000 Liter gefälschter Wein wurden eingezogen.

† „**Beim Fechten tödlich verletzt.** Ein Student der Technischen Hochschule in Stuttgart wurde bei einer Fechtübung am linken Auge so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

† **Schneefall in den Alpen.** Aus St. Moritz-Dorf (Graubünden) wird unterm 2. d. M. gemeldet: Seit heute mittag herrscht hier starker Schneefall. Auch im Tale liegt eine dichte Schneedecke.

† **Verunglückte Hochtouristen.** Aus dem Kaisergebirge werden schwere Unfälle gemeldet. Auf dem Ellmauer Halt erlitt eine Touristin einen komplizierten Schädelbruch. Bei Sterzing verletzte sich ein Reichsdeutscher und mußte von einer fast unzugänglichen Stelle herabgeholt werden.

† **Blitzschlag.** In Rhenegge (Waldeck) wurden drei Mädchen beim Viehhüten vom Blitz getroffen; eine wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

† **Tod in den Flammen.** In Passenheim im ostpreußischen Kreise Ortelsburg wurden durch einen Brand sechs Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Dabei sind der „Allensteiner Zeitung" zufolge drei Kinder in den Flammen umgekommen.

† **Ein Eisenesser.** Im Pariser Hospital Necker befindet sich einer Blättermeldung zufolge augenblicklich ein merkwürdiger Patient mit Namen Ferdinand Ily, der für gewöhnlich ein Nomaden- und Ziegeunerleben in den Wäldern und der Umgegend von Paris führt und nebenbei die eigentümliche Angewohnheit hat, Gegenstände aus Eisen zu verspeisen. Kein Wunder, daß er sich bei dieser schwer verdaulichen Nahrung dermaßen den Magen verdorben hat, daß er operiert werden mußte. Dabei entfernten die Aerzte, so wird versichert, aus dem Magen zwei kleine Stücke Eisenblech, einen eisernen Haken, drei je 11 cm lange eiserne Nägel, zwei Ketten aus Stahl, nicht weniger als 139 kleine Schlüssel und fast ein Dutzend sogenannte Sicherheitsnadeln. Die Operation verlief durchaus normal. und der Operierte erklärte, daß er sich nun sehr erleichtert fühle.

† **Schiffszusammenstoß.** Aus Halifax wird telegraphiert, daß der britische Passagierdampfer „Rosalind", der aus Newyork kam, und der Küstenpassagierdampfer „Senlac" bei der Einfahrt in den Hafen Montag abend zusammenstießen. Der „Senlac" wurde bis zur Wasserlinie aufgerissen; seine Passagiere und die Bemannung wurden vom Dampfer „Rosalind" gerettet.

† **Erdbeben.** Das geodätische Vermessungsbureau zu Scheltenham in Maryland in Amerika wie das seismologische Bureau zu Shide auf der Insel Wight melden, daß ihre Instrumente am Montag ein enormes Erdbeben, das heftiger war als das von Kingston, registrierten. Es dauerte mehrere Stunden, war um 2 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit am heftigsten und wird ca. 3200 Kilometer südlich von Washington vermutet.

† **Ein gesunkenes Kriegsschiff aufgefunden.** Aus Algier wird der Fund eines Kriegsschiffes gemeldet, das etwa seit 100 Jahren unter Wasser liegen dürfte. Das Wrack wurde etwa 180 Meter von der Küste von Hussein Dey nahe bei der Stadt Algier entdeckt. Die Admiralität hat sofort die nötigen Recherchen unternommen, um näheres über den Fund festzustellen. Man nimmt an, daß es sich entweder um ein Schiff der englischen Flotte handelt, die im Jahre 1813 vor Algier kreuzte, oder aber um ein algerisches Raubschiff. Die Durchsichtigkeit des Wassers läßt von der Oberfläche genau die Form des in dem Sand des Grundes eingebetteten Schiffes erkennen. Die Taucher entdeckten auf dem Deck 20 schwere Geschütze und einige leichtere aus reinem Bronzeguß. Es wurden einige Flinten heraufgebracht, die ebenso wie die Geschütze mit einer dicken Lage Kalkstein umkleidet waren. Nach Entfernung dieser Schicht konnte man feststellen, daß es Steinschloßflinten waren, wie solche in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts gebraucht wurden. Nachforschungen ergaben bisher nur, daß im Jahre 1812 ein englisches Schiff an der Küste von Mustapha mit Mann und Maus zu Grunde ging. Es könnte sich also um die Reste dieses Fahrzeuges handeln.

† **Durchgegangene Straßenbahnwagen.** In Nancy rollte infolge Versagens der Bremsvorrichtung in der Nacht zum Montag ein Trambahnzug von Longoy in beängstigender Geschwindigkeit bergab. Von den 60 Passagieren erlitten diejenigen, die absprangen, bedenkliche Verletzungen. Ein Mann wurde zermalmt, zwei Frauen liegen im Sterben.

† **Das Automobil im Fremdenbuch.** Man schreibt aus Bern: Welche Rolle das Automobil spielt, geht drastisch daraus hervor, daß in der letzten Nummer des „Fremdenblattes für Interlaken und das Berner Oberland" unter der Aufzählung der Gäste eines großen Interlakener Hotels sich der überaus charakteristische Eintrag findet: „Mrs. W. J. O'Dell with daughters, attendance and her own autocar, Cincinnati". Man sieht, das Bedürfnis, sich vor anderen auszuzeichnen, der Welt zu zeigen, was man „vermag", hat hier dem Automobil Persönlichkeitsrang verliehen, denn im Fremdenverzeichnis werden nur Personen aufgeführt. Das Auto, das die Welt von heute beherrscht, rollt siegreich in die Spalten der Fremdenblätter ein und hilft, ebenso wie der Vermerk: so und soviel Bedienung, den Besitzer vor minderwertigen Zeitgenossen auszeichnen. Jetzt fehlt nur noch eins: die Angabe der HP. Aber warte nur, balde wird's auch heißen: „Mr. Smith mit Bedienung und Auto von 60 HP." Man wird dann sofort sehen, daß der Mr. Smith mit 60 HP eine bedeutend bedeutendere Persönlichkeit ist als etwa ein Mr. Miller mit einem Auto, das mit nur 30 HP zum Himmel stinkt.

Handel und Gewerbe.

Baumwolle.

Liverpool, 2. Juli Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export, 500 B. Amerikaner träge, unverändert, Aegypter ruhig, unverändert. Lieferungen: Ruhig. Juli 6,80, Juli-August 6,78 September-Oktober 6,68, November-Dezember 6,45, Januar-Februar 6,42.

Bremen, 2 Juli. Upland middling loko 66 Pf. Ruhig

Der **Handelskammer Chemnitz** sind Mitteilungen über eine **Firma in Marseille** (Stellenvermittelungs-Geschäft) zugegangen. Interessenten wird hierüber in dem Bureau der Kammer, Theaterstraße 60, I., während der üblichen Dienststunden eine vertrauliche Auskunft erteilt.

Marktpreise.

Chemnitz, am 29. Juni 1907.

pro 50 Kilo

Weizen, fremde Sorten,	10 M.	55	Pf. bis	10 M.	85	Pf.	
" sächsischer,	10 "	50	" "	10 "	65	"	
Roggen, sächs.,	10 "	35	" "	10 "	60	"	Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 kg
" preuß.,	10 "	35	" "	10 "	60	"	
hiesiger	10 "	35	" "	10 "	50	"	
" fremder,	10 "	40	" "	10 "	65	"	
Gerste, Brau-, fremde	— "	—	" "	— "	—	"	
" " sächsische	— "	—	" "	— "	—	"	
" Futter-	8 "	—	" "	8 "	50	"	
Hafer, sächsischer,	9 "	90	" "	10 "	15	"	
" preußischer	9 "	80	"	10 "	15	"	
" ausländischer	— "	—	" "	— "	—	"	
Erbsen, Koch-	10 "	—	" "	10 "	50	"	
Erbsen, Mahl- u. Futter-	9 "	75	" "	10 "	—	"	
Heu	3 "	50	" "	3 "	90	"	
Stroh, Flegeldrusch	3 "	20	" "	3 "	40	"	
" Maschinendrusch	2 "	40	" "	2 "	70	"	
Kartoffeln neue	6 "	50	" "	8 "	50	"	
Butter, 1 Kilo	2 "	50	" "	2 "	60	"	

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz am 1. Juli 1907. Auftrieb: 362 Rinder (und zwar 53 Ochsen, 16 Kalben, 189 Kühe, 104 Bullen), 226 Kälber, 275 Schafe, 1782 Schweine, zusammen 2645 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkte 14 Rinder, 71 Kälber mehr, dagegen 70 Schafe und 190 Schweine weniger. Unverkauft blieben zurück: 86 Schweine.

Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 80—83, 1a. ausgesuchte feinste Qualität fehlen, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete 78—79, 3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere 75—77, 4. gering genährte jeden Alters 66—74, österreichische Rinder fehlen. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 80—83, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78—81, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 75—77, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 69—74, 5. gering genährte Kühe und Kalben 61—68. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 76—78, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 74—75, 3. gering genährte 70—73. Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber 49—50, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 44—48, 3. geringe Saugkälber 38—43, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) fehlen. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 42—43, 2. ältere Masthammel 39—41, 3 mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 36—38. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 55, 1a. ausgesuchte feinste Qualität, ca. 10 Monate alt fehlen, 2. fleischige 52—54, 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 47—51.

Letzte Telegramme.

München, 3. Juli. Den „Münchener Neust. Nachr." zufolge machte Dr. **Peters** im Verlauf einer Rede gestern abend auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsabend folgende sensationelle Mitteilung über den **Tuckerbrief**: „Bebel hat sich geweigert, seinen Hintermann zu nennen. **Ich kenne aber diesen Mann**, der Bebel sein Material gegeben hat, ich kenne die **beiden**, die den Tuckerbrief am 12. März 1896 in einem Berliner Kaffeehause zusammen geschrieben haben, und am nächsten Morgen zu **Bebel** gegangen sind, um ihm das Material zu bringen. aber ich kenne das alles **unter Diskretion.** Ich kann auch mitteilen, daß einer der beiden seine Kenntnis von der Sache **mit 10000 Mark verkaufen** wollte. Ich glaube, daß wir in der nächsten Zeit **mehr über den Tuckerbrief** zu hören bekommen. Ich habe das Gefühl, daß dadurch mehr Aufklärung über den ganzen Fall gebracht wird; ich fürchte, daß sogar der eine oder andere **kompromittiert** wird, der heute abend noch mit großer Ruhe zu Bette geht."

Kolberg, 3. Juli. Abends fand **Festvorstellung** „Kolberg 1807" von Paul Heyer mit einem ebenfalls von diesem verfaßten Prolog statt. Zu Beginn der Vorstellung sang die Versammlung „Heil Dir im Siegerkranz" und am Schluß „Deutschland, Deutschland über Alles". Unter lebhaften Hochrufen des Publikums fuhr Prinz Friedrich Wilhelm dann zum Bahnhof, um gegen 10 Uhr die Rückreise anzutreten. Nachmittags hatte ein großes Volksfest in der Maikühle stattgefunden, das von vielen Freunden trotz des Regens besucht war. Abends fand Konzert auf der Strandplatte und eine Illumination der Münde statt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Frankfurt a. O., 3. Juli. Gestern abend fuhr der **Personenzug** 975 von Kottbus auf den vor dem Abschlußsignal des Bahnhofes Frankfurt a. O. stehenden **Güterzug** 8349 in km 151,1. Zwei Personen aus Frankfurt a. O. wurden leicht verletzt. 5 Güterwagen sind stark beschädigt. Die Sperrung der Strecke dauert voraussichtlich 12 Stunden. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 3. Juli. Der Wiener **Juwelendiebstahl** des Nürnberger Schauspielers **Lütte** stellt sich nach den hiesigen Ermittelungen als eine raffiniert ausgeklügelte Tat eines routinierten internationalen Hochstaplers dar. Ein Teil der kostbaren Schmucksachen ist, wie jetzt festgestellt, im königlichen Leihamt verpfändet worden. Die übrigen Sachen hat der flüchtige Defraudant scheinbar noch im Besitz. Der geschädigte Juwelier Herzl hat sich von Wien nach Berlin begeben. Die Berliner Polizeibehörde glaubt bereits, einige Anhaltspunkte zu haben.

Wien, 3. Juli. Das „Fremdenblatt" schreibt: Nach eingezogenen Erkundigungen steht noch garnicht fest, daß der **König von England** in diesem Jahre nach Marienbad kommt. Infolgedessen werden alle Kombinationen hinfällig, die über eine **Zusammenkunft** des Kaisers Franz Joseph mit König Eduard bereits angestellt sind. Jedoch ist anzunehmen, daß **wenn** König Eduard nach Marienbad kommt, Kaiser Franz Joseph ihn besuchen wird.

Kopenhagen, 3. Juli. Anläßlich des heutigen Besuches des **deutschen Kaisers** und der **Kaiserin** bringen die Blätter herzliche Begrüßungsartikel, in denen die freundschaftlichen Gefühle hervorgehoben werden, die Kaiser Wilhelm immer für das dänische Königshaus und das dänische Volk gezeigt habe. Das Blatt „Danebrog" schreibt: „Alle Dänen sind darin einig, der deutschen Kaiserfamilie und der dänischen Königsfamilie in den kommenden Tagen auf Schloß Fredensborg ein gutes und angenehmes Zusammensein zu wünschen. Bei der heutigen Ankunft der kaiserlichen Familie werden alle Kopenhagener einstimmig zeigen, daß die hohen Gäste des Königs und der Königin auch willkommene Gäste des dänischen Volks sind."

Kopenhagen, 3. Juli. Das **deutsche Kaiserpaar** und Prinz Adalbert trafen vormittags hier ein und begaben sich mit der dänischen Königsfamilie, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach Fredensborg.

Kopenhagen, 3. Juli. Nachdem der **Ausweisungsbefehl** gegen den Hofbesitzer **Finnemann** und seinen Sohn jetzt **aufgehoben** ist, werden beide morgen nach ihrem Hofe in **Schleswig** zurückkehren.

Rom, 3. Juli. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der **Geburt Garibaldis** plant die Regierung den Erlaß einer Amnestie für politische und Preßvergehen. Anarchisten sollen jedoch von dem Gnadenakte ausgeschlossen sein.

Messina, 3. Juli. Ein **furchtbarer Orkan** hat hier und in der Umgebung gestern stundenlang gewütet. Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Der Schaden ist enorm. Die Ernte ist völlig vernichtet.

Petersburg, 3. Juli. Ein hiesiges Blatt erfährt, die Regierung werde demnächst mitteilen, daß die Abgeordneten der **zweiten Duma**, über die **administrative Strafen** verhängt waren, die sie aber nicht verbüßt hatten, weil sie zu Abgeordneten gewählt waren, sich noch **nachträglich** der Strafe unterziehen müssen.

Petersburg, 3. Juli. Das Rundschreiben des Ministers des Innern, das den administrativen Chefs vorschreibt, die **Ausweisung** solcher **Juden**, die sich vor dem 14. August 1906 in Gegenden angesiedelt haben, in denen sie nicht das Volksrecht besitzen, zu inhibieren, ist derartig dunkel gehalten und so diplomatisch abgefaßt, daß selbst mit der Judenfrage vertraute Juristen sich nicht durchfinden können. Jedenfalls ist den administrativen Chefs die Möglichkeit eingeräumt, den Inhalt des Rundschreibens **ganz willkürlich** anzuwenden; außerdem ist die Einstellung der Ausweisung von so und so vielen Fragen abhängig gemacht. Die Bedeutung des Rundschreibens ist somit ganz illusorisch für die Juden geworden.

Petersburg, 3. Juli. Das Kriegsgericht in Riga verurteilte 8 Bauern **zum Tode.** — Ministerpräsident **Stolypin** hat sich mit seiner Familie zu einem Erholungsurlaub nach Schweden begeben. — Sechs hiesige **Rechtsanwälte**, die häufig in politischen Prozessen aufgetreten sind, erhielten gestern durch die Post anonyme Schreiben mit der Ankündigung, daß sie von einer **geheimen Organisation** zum Tode verurteilt seien.

Petersburg, 3. Juli. Vier Teilnehmer an dem am 12. v. M. in einem hiesigen Leihhause verübten Raube sind vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Moskau, 3. Juli. In Gartagajew griff die Bevölkerung eine Abteilung **Kosaken** an und **erschlug** den Hetmann sowie drei Kosaken. Eine Strafexpedition ging dahin ab.

Paris, 3. Juli. „Petit Parisien" erfährt, daß Minister **Pichon** übermorgen in der Kammer anläßlich der Beantwortung der Interpellation Denis Cochin über den Stand der Marokkoangelegenheiten mit einigen Worten auch die gegenwärtigen **deutsch-französischen Beziehungen** erwähnen werde.

Paris, 3. Juli. An zuständiger Stelle wird die Nachricht dementiert, daß unter den Soldaten des 12. Infanterie-Regiments im Lager von Larzac eine **Meuterei** ausgebrochen sei. Ein Teil des Regiments sei bereits nach Beendigung seiner Uebungen wieder abmarschiert.

Paris, 3. Juli. Verschiedene Blätter melden aus Kopenhagen, der **König von Dänemark** werde während seines Besuches auf **Island** den Wunsch der Bewohner erfüllen und die Insel zu einem mit Dänemark verbundenen **Königreich** erheben.

Hongkong, 3. Juli. Aus **Wongkong** wird gemeldet, daß die **Aufrührer** von den kaiserlichen Truppen überrascht und 80 von ihnen **gefangen** genommen wurden. Um den Namen ihres Führers zu erfahren, ließ der Vizekönig von Waitschau die Gefangenen foltern, indem er **brennendes Harz** auf ihre unbedeckten Körper gießen ließ. Die Gefangenen verweigerten aber jede Auskunft.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.

Donnerstag, den 4. Juli, abends halb 9 Uhr Missionsstunde im Hüttengrundbetsaale.

Langenchursdorf mit Falken.

Freitag, den 5. Juli 1907, vormittag 10 Uhr Wochenkommunion in der Kirche.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spesenfreien Vermittelung beim Ankauf von gesetzlich mündelsicheren landwirtschaftlichen 3½ u. 4% **Pfand- und Creditbriefen.** **Julius Mehnert.**

Heute **Donnerstag** 11 Uhr Wellfleisch. **Schweinschlachten.** **Herm. Müller,** König Albertstr.

Heute **Donnerstag** 11 Uhr Wellfleisch **Schweinschlachten.** **Fritz Bläser,** Schützenstr. 20.

Stachelbeeren, Johannisbeeren rot und weiß, Erdbeeren, Kirschen rote u. schwarze kauft **Plantagengut Göppersdorf.**

Werkstatt mit Nebenräumen, Niederlagen vermietet **Oscar Fichtner.**

Nach **beendeter Inventur** verkaufe ich besonders billig, nachfolgende

Reste!

Linoleum-Reste
Wachstuch-Reste
Cocos-Reste
Läuferstoff-Reste
Teppich-Reste
Tapeten-Reste
Möbelstoff-Reste
Möbelplüsch-Reste
Portièrenstoff-Reste
Tüllgardinen-Reste
Einz. abgep. Portièren
Einz. abgep. Lambrequins

Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzer Strasse 2.

Für Damen!

Empfehle zur **Erlangung** und **Pflege eines schönen Haares** meine **Kopfwäsche** mit **Dr. Harolds Shampon** und **Lufttrockenapparat.** Frisieren in und ausser dem Hause. **Schöne Zöpfe, Teile, Haarunterlagen billigst.** **Damenfrisiersalon** von **Frau Helene Möser,** vis-à vis der Mohren-Apotheke.

Kopflläuse, **Wanzen, Flöhe** vertilgt radikal **„Kratzi",** Flasche 50 Pfennig. **Oskar Fichtner,** Drogerie, **Emil Uhlig,** Drog. Schubertstr., Oberlungwitz: **Arthur Erler,** Drog.

Kuh mit Kalb zu verkaufen **Lobsdorf Nr. 3.**

Dreiräder **für Knaben** von 4—12 Jahren hält stets auf Lager die Hohenstein-Er. Fahrradhdlg von **Rudolph Lässig,** Schlossermeister, Neumarkt 7, gegenüber der Kirche.

Backofenplatten **Chamottesteine** **Chamottemehl** **Deckenrohrgewebe** **Steinzeugtröge** **Eis. Gartenmöbel** **Waschmaschinen** **Badewannen** **Wringmaschinen** **Waschkessel** **Ausgüsse** **Dachfenster** **Zinkbleche** **Drahtgeflechte** **Fenstergaze** **Durchwurfblätter** **Kellergewebe** **Verzinkte Eimer** „ **Jauchenschöpfer** „ **Töpfe** „ **Gießkannen** **Billigste Preise! Kleiner Nutzen!** **Richard Rother** Eisenhdlg. u. Ofenlager, **Dresdnerstr. Nr. 9.**

Junge Schweine sind zu verkaufen bei **Louis Leonhardt,** Hermsdorf

Bücherregal gebr., z. kauf. ges. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Tagebl.

Arbeits-Markt.

Tüchtige Repassiererinnen sucht sofort **Max Börner.**

Strumpfwirker auf 4teil. Fußmaschine sucht **Max Börner.**

Weber u. Weberinnen an mechanische Stühle suchen **Gebr. Himmelreich.**

Für leichte **Haus- u. Gartenarbeit** wird ein **älterer Mann** gesucht. Angebote unter **H. 2.** in die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

1 Laufjunge, welcher spulen kann, sofort gesucht **Schützenstr. 17.**

Einige Aufstoßerinnen und mehrere **jüngere Mädchen** sucht bei hohen Löhnen **Joh. Alb. Winkler.** Moltkestr. 19.

Bäckergeselle gesucht **G. Schobert,** Lungwitzerstraße.

Zum **baldigen** Antritt wird ein verheirateter, **kräftiger und zuverlässiger Arbeiter,** der als Feuermann herangebildet werden soll, für dauernde Stellung **gesucht.** **Verwaltung der Städt. Gasanstalt.**

Geübte Tambourierinnen werden sofort gesucht **Weinkellerstr. 25.**

Mädchen zu leichter, angenehmer Beschäftigung bei hohem Wochenlohn sucht sofort **G. F. Beck,** Seidenabteilung.

Mädchen zum **Warenlegen** gesucht **Redslob & Söhne.**

10 Mädchen **Wochenlohn 10—12 Mk.** für leichte Handarbeit (Handschuh-Heften, Handschuh-Durchsehen) sof. gesucht. Ab Hohenstein 6⁴, zurück in Hohenstein 7⁶ Abend. **Gebr. Kemnitzer,** Grüna. Melden abends nach ½8 Uhr bei Frl. Fried. Keller, Landgrafstr. 3.

Einen Arbeiter auf 3teilige Fußmaschine sucht **Robert Richter,** Oberlungwitz. Auch werden daselbst **gedörrte Kartoffelschalen** gekauft.

Hausarbeit, **Legen von Strümpfen,** wird ausgegeben bei gutem Lohn. **Kunath & Mecklenburg,** Diamantschwarzfärberei, **Oberlungwitz.**

Vermietungen.

Parterre-Wohnung eventl. mit Laden mietfrei **Schubertstr. 18.**

Halb-Parterre als Laden oder Wohnung per 1. Okt. zu verm. **Schulstr. 28.**

Restaur. Albertschlößchen freundliche größere **Halb-Etage** zu vermieten u. 1. Oktober evtl. auch früher zu beziehen.

2. Etage für 1. Oktober zu vermieten. **Richard Neubert,** Am Bahnhof.

Sonnige Stube **mit Kammer** sofort zu verm. **Dresdnerstr. 34.**

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Vorsaal am 1. Okt. mietf. **Moltkestr. 14.**

Stube u. Kammer per 1. Okt. zu vermieten **Bismarckstr. 26.**

Schöne Wohnung 3 Zimmer, Küche, Vorsaal und Zubehör per 1. Okt. frei im **Deutschen Haus.**

Zwei anständ. Herren können **Kost und Logis** erhalten. Zu erfahren in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Kleine Stube **mit Schlafstube** mietfrei. **Logenstr. 24.**

Schöne Wohnung preiswert p. 1. Oktober mietfrei. **Breitestraße 19.**

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Schützenstraße 22 I.**

1 Wohnung zu vermieten im **Neubau Waisenhausstr. 22.**

Freundl. Wohnung im Hintergebäude per 1. Aug. zu vermieten. **Dresdnerstr. 41.**

1 Laden mit Wohnung und Werkstelle mietfrei. Näheres **Dresdnerstraße 24 I.**

Große Erkerstube sofort oder später beziehbar. **König Albertstr. 23.**

Haus-Verkauf. Kleineres Wohnhaus mit angebauten Stallgebäude und großem Hofr., i. schön. gesund. Lage direkt am Park, in massiven gutem Zustande ist unter reellen Bedingungen bei wenig Anzahlung veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren i. d. Tagebl.-Geschäftsst.

Haus-Verkauf. Verkaufe sofort mein an der Hauptstraße gelegenes **Geschäftshaus,** 13 m Front, mit neuem Waschhaus u. großem Obstgarten. Offerten unter **T. K.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftshaus in bester Lage der Altstadt zu **kaufen gesucht.** Werte Angebote mit näheren Angaben u. **W. M. 100** in die Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

20000 Mark als erste und alleinige Hypothek auf gr. Grundstück zu 4% per 1. Oktbr. gesucht. Off. bis 5. Juli unt. **20000** in die Geschäftsstelle d. Bl.

Schweine Futterwürze **„Sui"** erzielt bei Aufzucht u. Mast die größten Erfolge! Großer Vorteil für jeden Züchter! Paket 50 Pfg. **Mohren-Apotheke Hohenstein-E.**

Brillanten blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges jugendfrisches **Aussehen** erhält man beständig Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** St. 50 Pfg. i. **Hohenstein-Ernstthal:** Mohren-Apotheke, Engel-Apotheke, Oscar Fichtner, Emil Reichenbach, Paul Uhlig, C. Floß, Max Möser, in **Lugau:** Apotheker Wimmer, in **Gersdorf:** Apotheker Rausch, in **Oberlungwitz:** i. d. Löwen-Apoth. Arthur Erler, Drog. u. Friedr. Dietel, in **Wüstenbrand,** Paul Höfel.

Gebr. reguläre **Nähmaschinen, Kettelmaschinen,** 5 Stück 23er **Aufstoßrechen** m. Ständer für Lieberkn.-Masch. 1 gebr. **Handtafelwagen** verkauft billig **Max Franke,** Oberlungwitz Nr. 106.

Eine 22er 4teilige **Pagetmaschine** z. Ganzmachen, in gutem Zust., bill. z. verk. **Glauchau,** Oststr. 18.

Kaufmännischer Turnklub. **Donnerstag,** den 4. dss. **Monats-Versammlung.** Tagesordnung. 1. An- bez. Abmeldungen. 2. 10jähr. Stiftungsfest betr. 3. Sonstiges. **Der Vorstand.**

Hochfeines Provenzer-Oel à Pfd. 90 Pfg. **Ia. Speisemohnöl** à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Fritz Stöhrel,** Weinkellerstr. 3. Marken des Arbeiter-Konsum-Vereins. Eigenes Markensystem.

Reparaturen **an Wagenplanen** werden prompt ausgeführt. **G. F. Langer,** Schubertstr. 28. Fabrik mit Motorbetrieb.

Scheune, auf dem Seidelberg gelegen, ist zu **verpachten.** Näheres bei **Carl Rudolph,** Breitestraße („Deutsches Haus").

4 Bienenvölker (unter mehreren die Wahl), sind **zu verkaufen.** **Bernsdorf Nr. 91.**

Wäsche-Glanz à Büchse 30 Pfg. empfiehlt die Drogerie von **Oscar Fichtner.**

Königreich Sachsen **Technikum Hainichen** Masch. u. Elektro-Ingenieure, Techn. u. Werkm. Neuzeitl. Laboratorien, Progr. fr. Lehrfabrikwerkstätten.

Diejenige erkannte Person, welche am vorigen Montag abend in der Garderobe zu **Grumbach** den **Damenschirm** an sich genommen hat, wird gebeten, denselben wieder abzugeben bei **H. Haberkorn,** Grumbach.

Hund entlaufen. 1 deutsche Schäferhündin ist entlaufen und wird gebeten, dieselbe gegen entstandene Auslagen auszuliefern. **Die Ausstellungsleitung** Schulstraße 18. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Ehrenerklärung. Der Unterzeichnete nimmt die gegen Frl. **Margarete Vollbrecht** brieflich zum Ausdruck gebrachten ehrenrührigen Behauptungen hiermit als unwahr und unbegründet zurück. **Arthur Krämer.**

Druck und Verlag von J. Ruhr Nachfolger Dr. Alban Frisch, Hohenstein-Ernstthal. — Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Petzold, Hohenstein-Ernstthal.